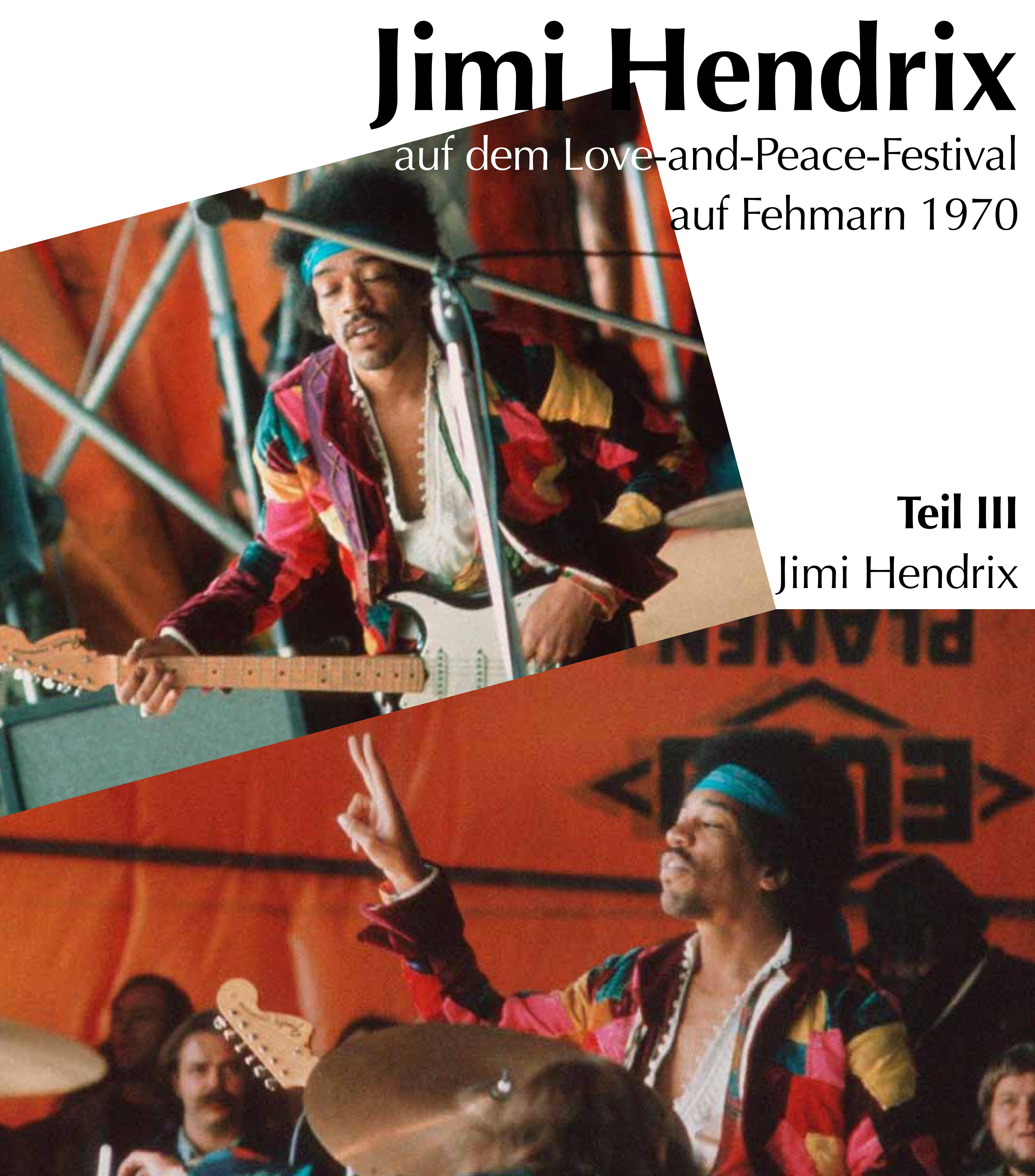
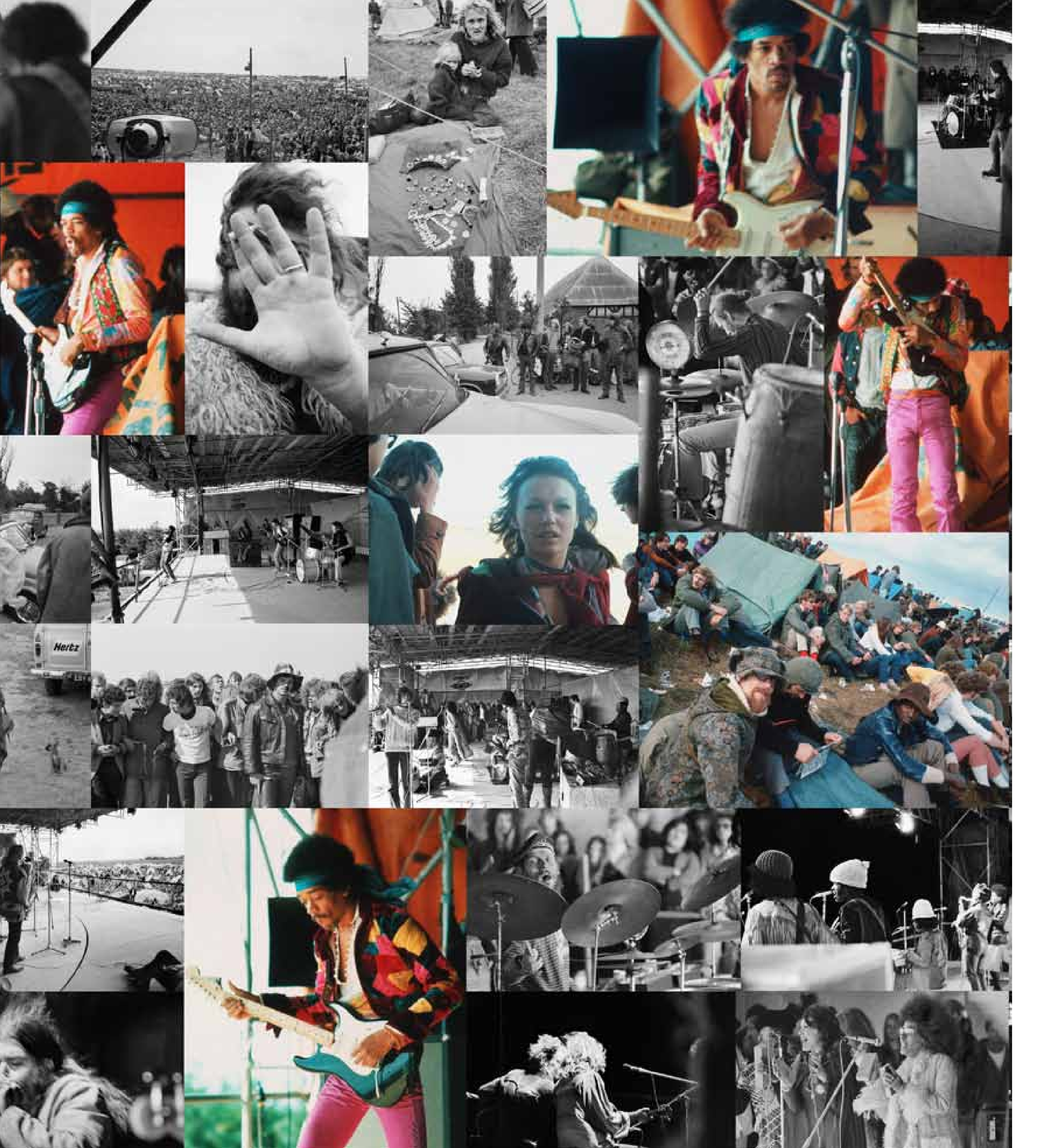
Jimi Hendrix

auf dem Love-and-Peace-Festival auf Fehmarn 1970



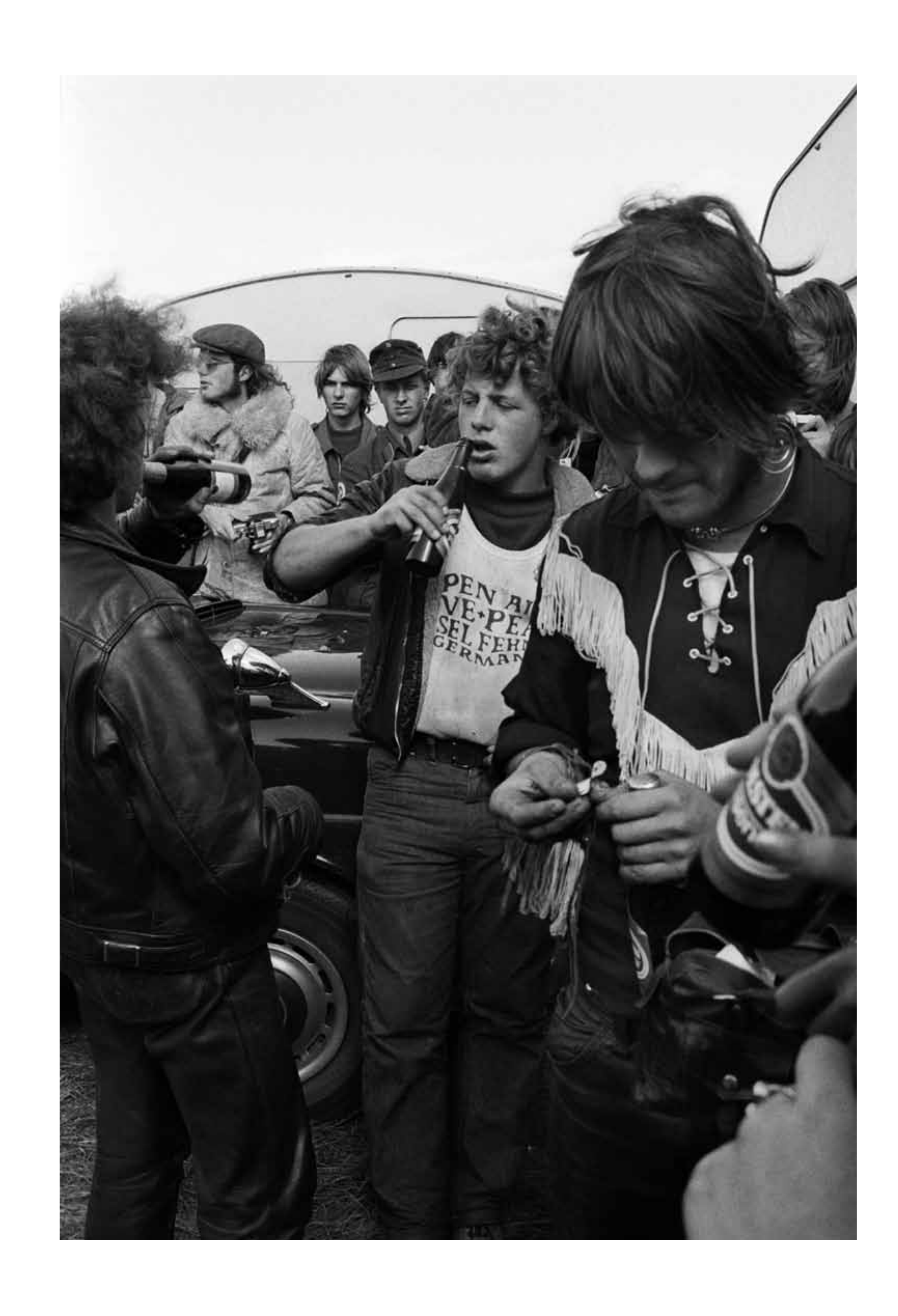
Teil III

Jimi Hendrix



Als Jimi Hendrix am letzten Tag bei strahlendem Sonnenschein doch noch auftrat, waren die misslichen Begleiterscheinungen – reihenweise abgesagte Bandauftritte wegen des schlechten Wetters, und die als gewalttätig empfundene Präsenz der als Wachpersonal eingesetzten Rocker –, jedoch wie weggeblasen und der Trip auf die Insel blieb den meisten als unvergessenes Musikhighlight in Erinnerung. Es sollte das letzte große Konzert dieses kreativen und innovativen Künstlers sein, der von vielen Musikkritikern als der beste Gitarrist der Welt geschätzt wurde, bevor er eine Woche später 27-jährig am 18. September 1970 unter tragischen Umständen in London starb.

Fotodokumentation von Frauke Bergemann
Teil 3 I Jimi Hendrix
www.frauke-bergemann.de





Die einzige Reliquie von diesem Festival ist ein Original-T-Shirt aus der Zeit. Mit **Love and Peace Fehmarn** drauf. Das war damals unser Ordner-Ausweis. … Ich stand damals auf der Bühne als Jimi Hendrix anreiste, kannte ihn kaum. Damals war ein totales Organisationschaos. Jimi Hendrix wollte sicher sein, dass er sein Geld auch kriegt, deshalb hat er sich hinter der Bühne erst mal einen Koffer mit Bargeld geben lassen …

www.hendrix-fans.de


OPEN AIR





Am teuersten waren Hendrix mit 75.000 DM, Ten Years After mit 60.000 DM und Canned Heat mit 30.000 DM. Die Vermittlung ist über Fritz Rau gelaufen …

Helmut Ferdinand, Veranstalter *(aus: jimi hendrix und der sturm auf fehmarn, kulturbuch bremen 1997)*





Nach zwei stürmischen Tagen, Regen, Matsch und einigen versöhnlichen bis genialen Auftritten von Canned Heat, Ginger Baker, Inga Rumpf und Frumpy, Sly & The Family Stone, Mungo Jerry und den Faces warteten am Sonntag alle nur noch auf Jimi Hendrix. … Bis Sonntagmittag war nicht klar, ob er überhaupt kommen würde. Die Stunden vergingen, Alexis Korner bemühte sich weiterhin, die Zeit zu überbrücken und gab noch einen Wunsch des Künstlers weiter: Die Leute sollten ihre Zelte abbauen, weil diese ihn zu sehr an seine Zeit in Harlem, als er in Zelten schlafen musste, erinnerte. Die sonst so obrigkeitsfeindliche Hippiegesellschaft ließ brav ihre Zelte in den Matsch fallen.

Sabine Leipertz, NDR.de





Also notice how stressed out Billy Cox seems … he was in the throws of a very bad reaction to being dosed with LSD and was quite paranoid at this venue … very sad … I am sure that Hendrix was concerned for his good friend. …

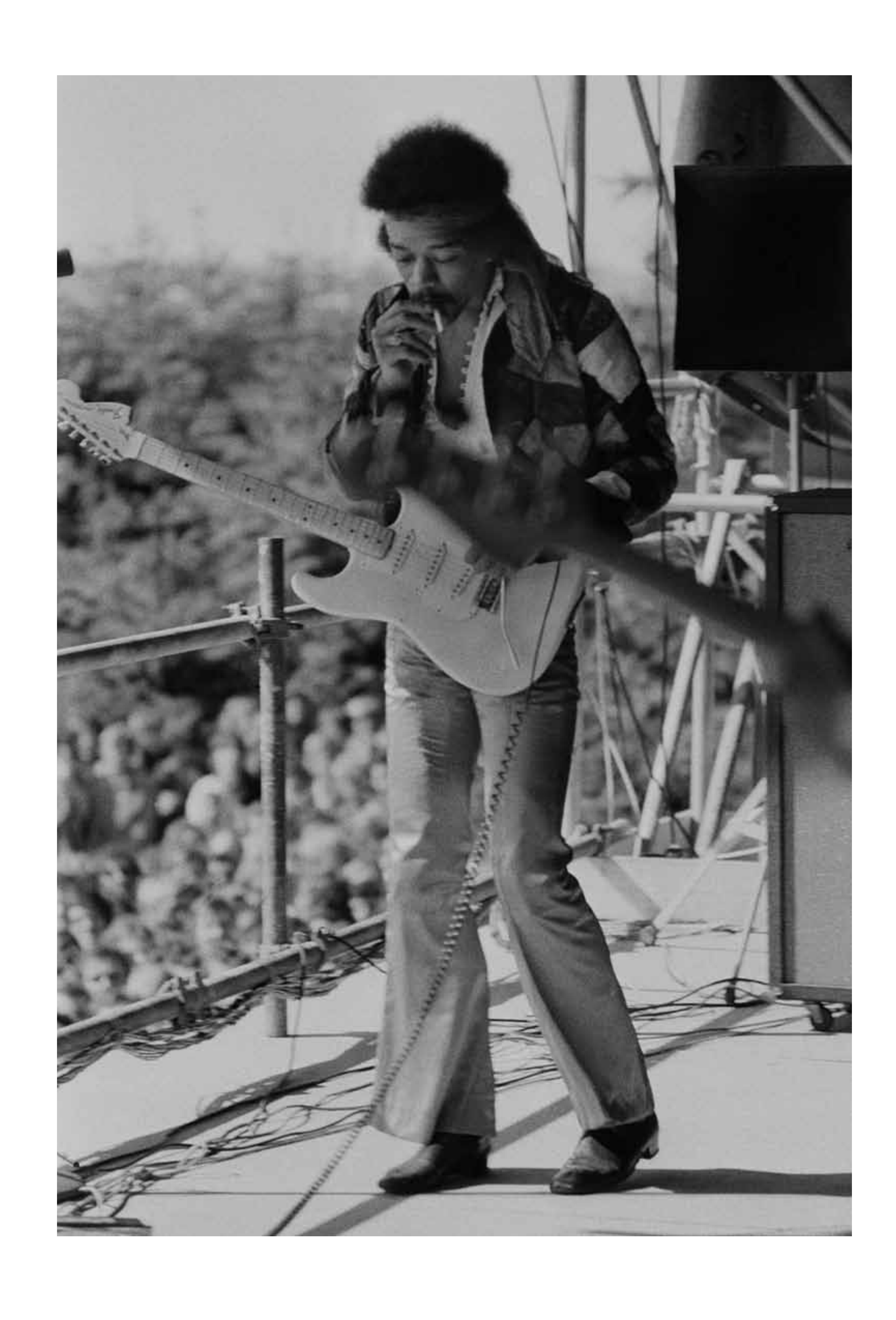
JDB from USA *www.fehmarnfestival1970.com*

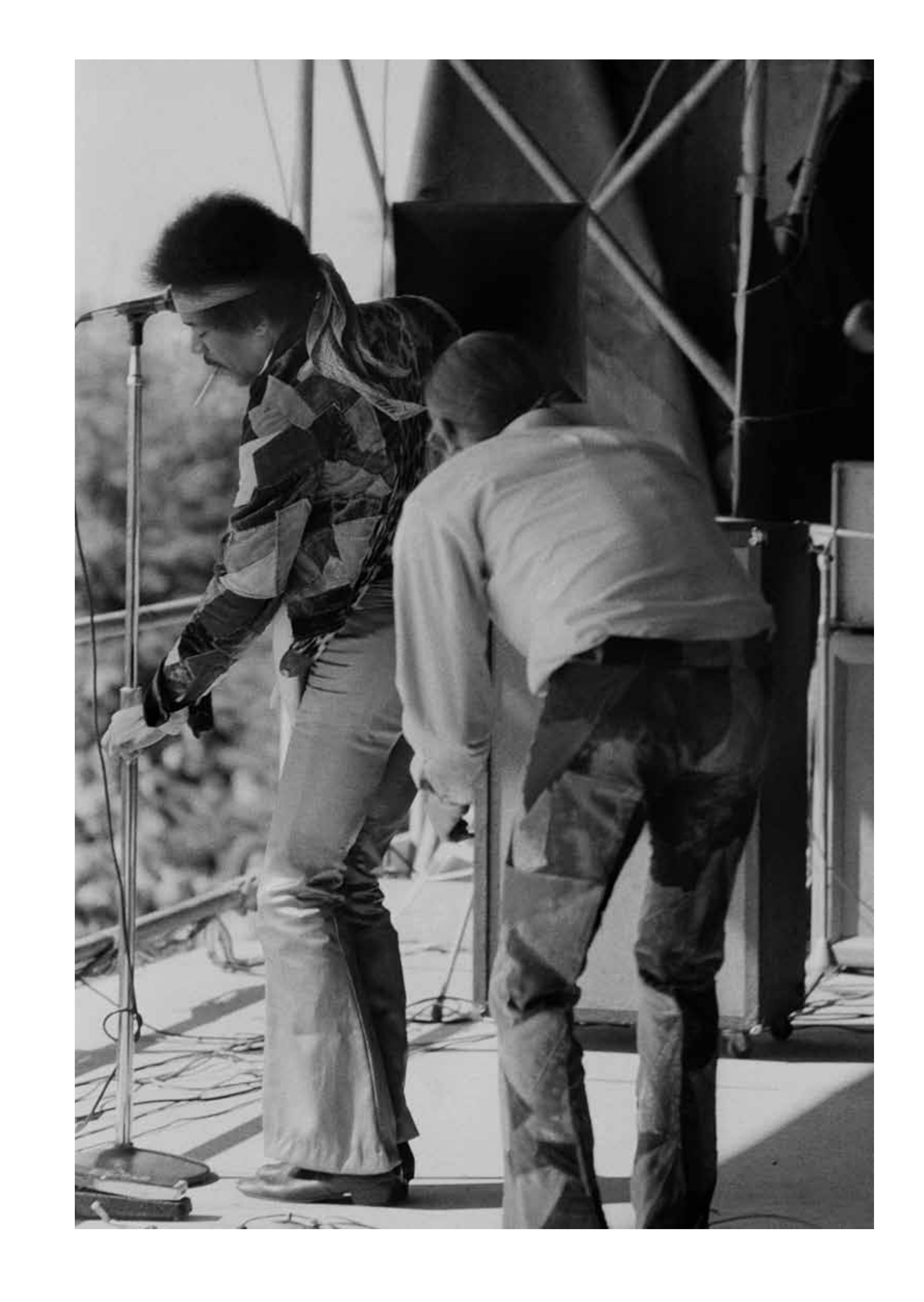


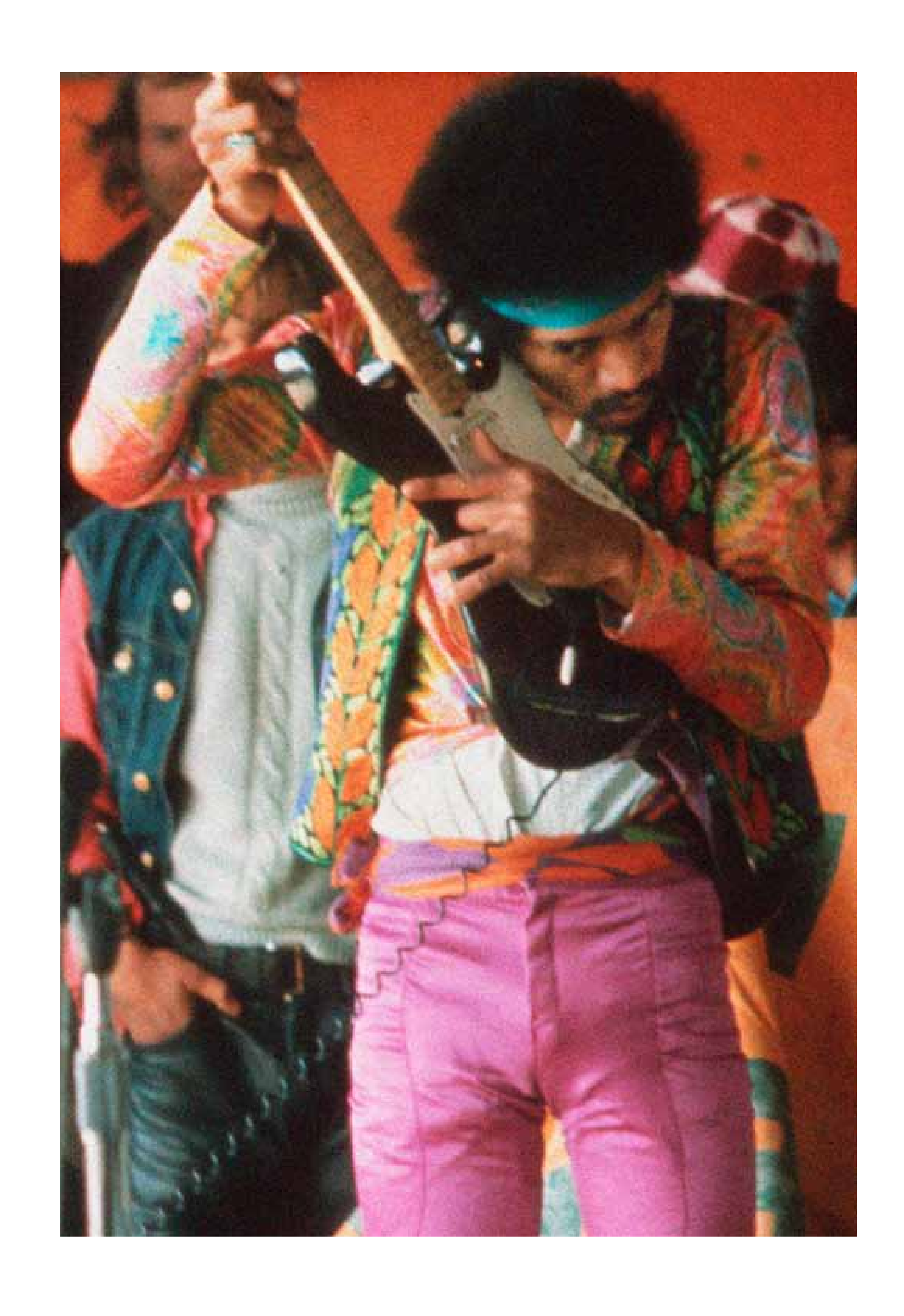
Bevor Jimmi zu spielen begann regnete es. Da stand er auf der Bühne und schaute zum Himmel streckte eine Hand nach oben und rief: „ No more rain“ . In dem Moment hörte der Regen auf Jimmi begann zu spielen und die Sonne brach durch die Wolken. Auf einmal war alles verzaubert.

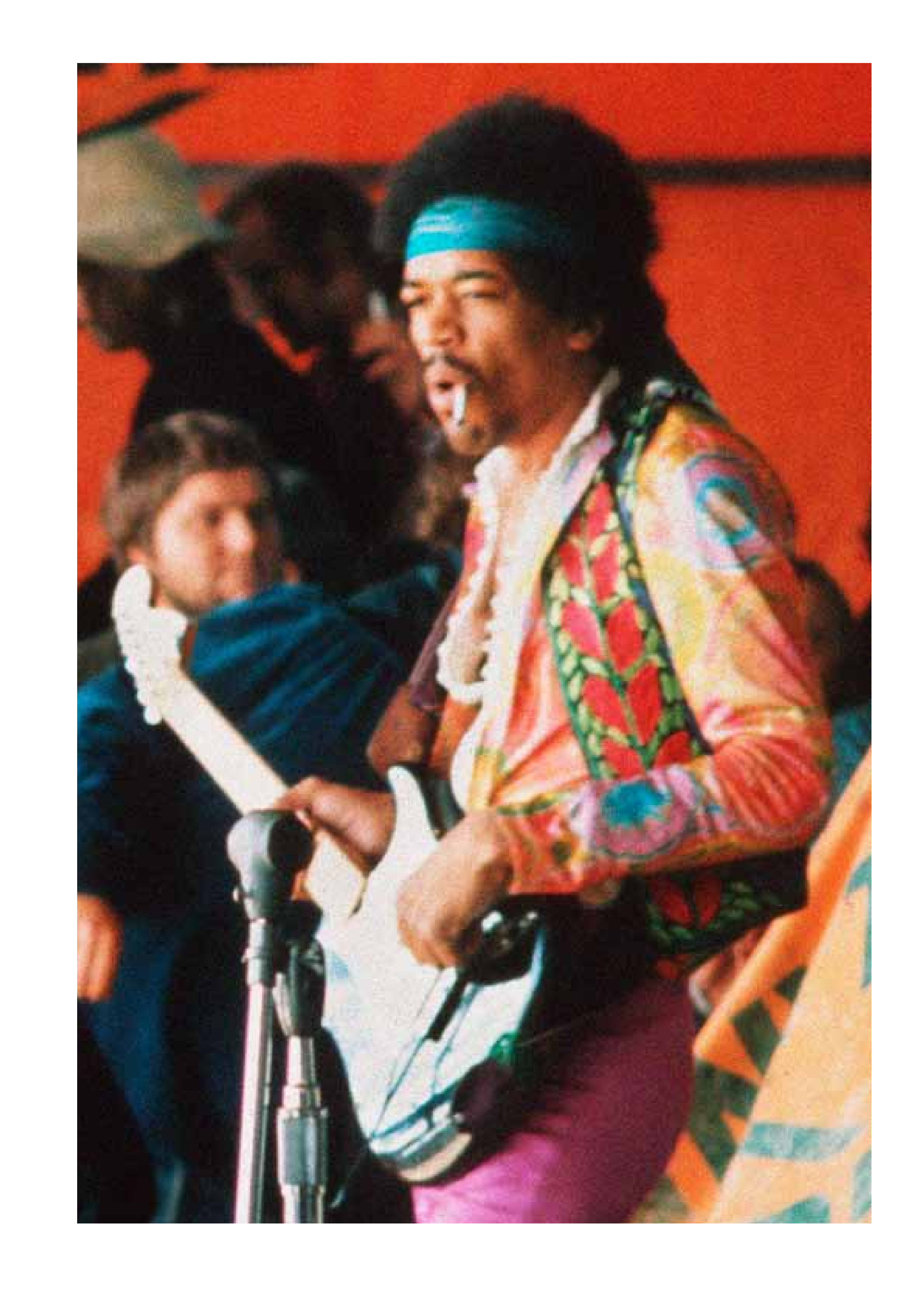
Rainer Dubois *www.fehmarnfestival1970.com*

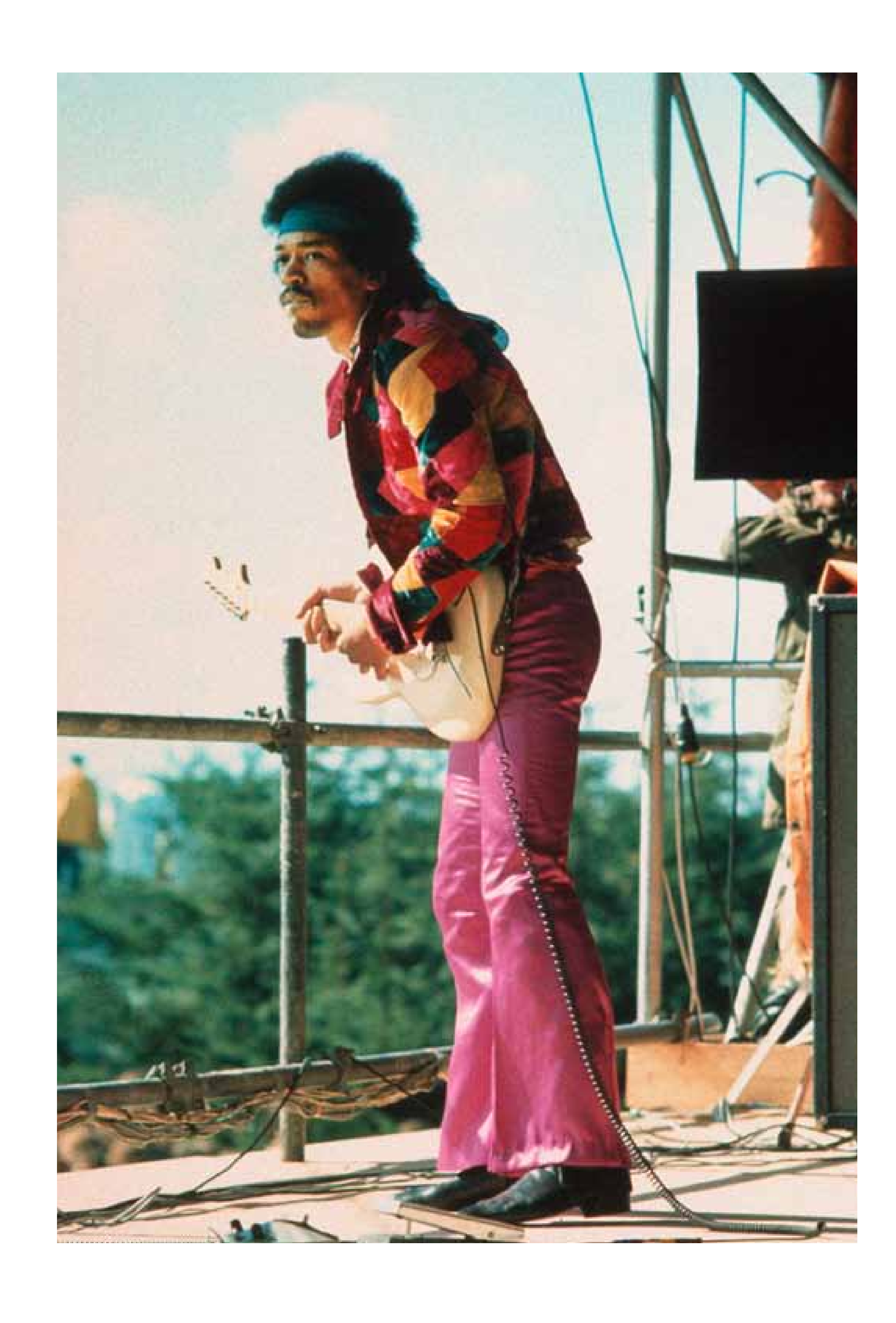














Und dann war es endlich soweit: "Jimi stand mit seinem Papagei-Gewand auf der Bühne und die Sonne schien. Das war der Hammer. Irre!“ Unter den Jubel mischten sich aber auch Pfiffe und laute Buh-Rufe, die Leute hatten genug vom Warten. Hendrix reagierte gelassen: „Ich scheiß‘ drauf, ob ihr buht oder nicht, solange ihr es in der richtigen Tonart tut“, soll seine Antwort gewesen sein. Und dann begann er zu spielen.

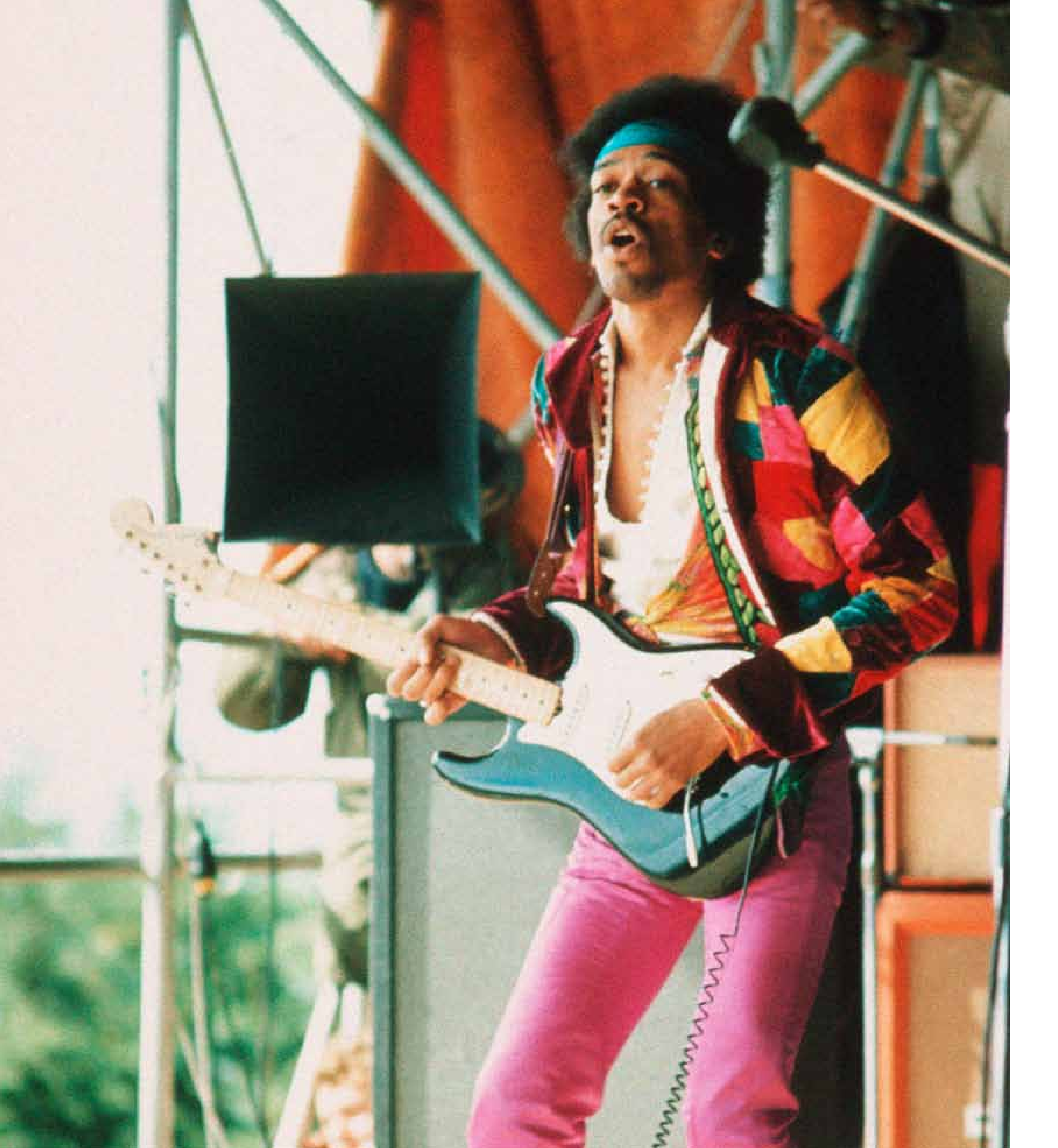
Sabine Leipertz, NDR.de





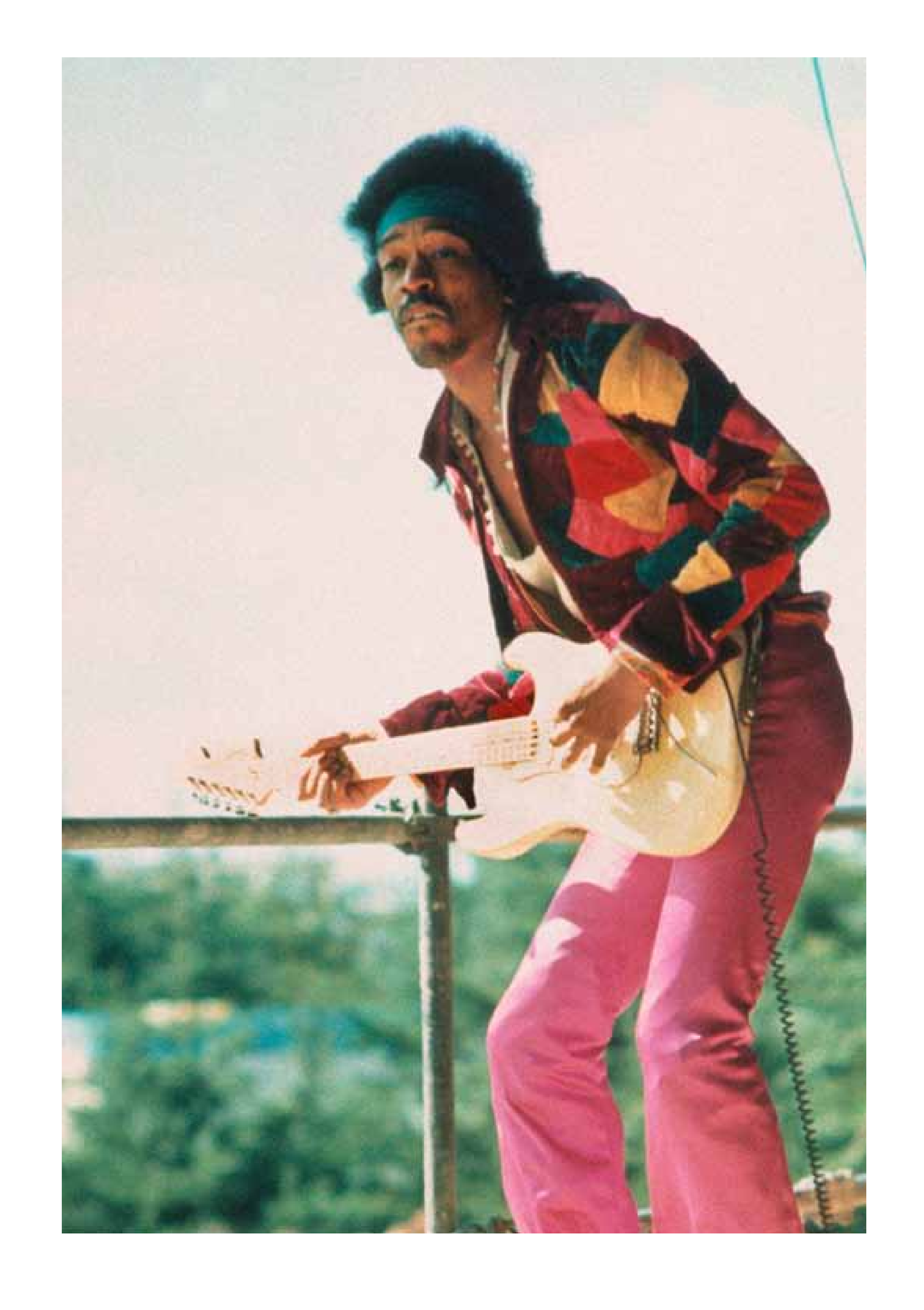
I won tickets from the „Overseas Weekly“ Newspaper … I was the 14 year old son of a US Air Force officer, stationed at Rhein-Main AFB, and was attending high school at Frankfurt American High School – What a Concert, What a Mess! Cold, Windy, Raining, a VERY Long train ride from Frankfurt, mud, bikers, fights, fires, semi-electrocutions onstage, cancellations … BUT … The BEST Time of my Life! Good friends, Great Music, Nice Drugs (a Lot of them!), and when Hendrix and the Sun arrived, PERFECT!

SMS from Richmond, VA, USA wrote on 08.08.2011 www.fehmarnfestival1970.com



Hendrix‘ Auftritt verfolgten wir gebannt. Mehr als anderthalb Stunden lang spielte er: „Hey Joe“, „Voodoo Chile“ oder „Purple Haze“, aber nicht nur seine Megahits. Jimis Gitarrenstil war einmalig. Indem er Akkordfolgen und Melodien in schnellem Wechsel und beinahe gleichzeitig spielte, machte er einen Rhythmusgitarristen überflüssig und übernahm einfach beide Parts, Solo und Rhythmus, in einer Person. Das machte den Klang seines Spiels unverwechselbar. Es war ein langer, ein großartiger Auftritt. Das Warten hatte sich trotz allem gelohnt.

Karl-Heinz Körner









Jimi Hendriks
*** 27. November 1942**
+18. September 1970

Jimi Hendrix

und das Love-and-Peace-Festival
Fehmarn 1970



Fotodokumentation von
Frauke Bergemann

Fotografie und Gestaltung Frauke Bergemann
ISBN 978-3-00-049456-7

Jimi Hendrix und das Love and Peace Festival auf Fehmarn
4. bis 6. September 1970

1970 wollten drei musikbegeisterte Kieler – Helmut Ferdinand, Christian Berthold und Tim Sievers – mit dem »Love and Peace Festival« auf der Ostseeinsel Fehmarn das legendäre »Woodstock« Musikfestival auf europäischem Boden wieder auferstehen lassen und damit Musikgeschichte schreiben. Ein ehrgeiziges Ziel, hatten doch in den Jahren zuvor andere Festivals die Messlatte sehr hoch gehängt – Monterey, Altamont, Isle of Wight. Legendäre Festivals, auf denen die Blumenkinder sich selbst und ihre Ideale von Liebe und Frieden zelebrierten. Große Namen wie Jimi Hendrix, Ten Years After, Canned Heat, Taste, Colosseum, Ginger Bakers Air Force, Sly & The Family Stone, Procol Harum, Mungo Jerry und The Faces sollten den Hippies Anreiz sein, quer durch Europa zu reisen, um die berühmten Bands live zu erleben. Ein Musikfestival dieses Ausmaßes hatte es bis dahin in Deutschland nicht gegeben. Die Veranstalter hatten keine Ahnung von einem Musikzirkus dieser Größe und entsprechend finanziell unterversorgt war der Start. Die Verpflegung für die Künstler und die Besucher war nicht gesichert und die großen und trockenen Schlafzelte zu weit entfernt vom Geschehen, um sie nutzen zu können. Das Auftauchen einer Hamburger Rocker-Gang, die die Kontrollen an den Eingängen und rund um die Bühne an sich rissen, versetzten sowohl Publikum als auch die Organisatoren in Angst und Schrecken. Man hatte anfangs die sogenannten 'Prügelperser' als Ordner angeheuert, was nicht gerade für politische Feinfühligkeit sprach. So gerieten die Veranstalter nicht nur wetterbedingt vom Regen in die Traufe, als sie diese gegen die Rocker auswechselten. Die meteorologischen Unwägbarkeiten der Insel – der September war unerwartet kalt und nass – wird man den Veranstaltern allerdings nicht anlasten können. Aber beim Bühnenaufbau die Windrichtung nicht zu berücksichtigen, war wohl ihrer Naivität geschuldet. So versank eine wunderschöne Idee in Regen und Chaos.

Heute schmückt sich Fehmarn mit einem Jimi-Hendrix-Gedenkstein und der Legende, der Ort zu sein, an dem der Gitarrengott den letzten Live-Auftritt seines Lebens hatte. Das Festival als eine spätsommerliche Dauereinrichtung zu etablieren ist bisher an der Verwaltung von Burg auf Fehmarn gescheitert. Aber die Idee, in einer der Scheunen ein Museum zu etablieren, wird weiterhin verfolgt.

Als ich vor Jahren dem Künstler Christian Rothmann gegenüber erwähnte, Jimi Hendrix während seines letzten Open Air Konzerts fotografiert zu haben, löcherte er mich regelmäßig, ihm die Fotos zu zeigen. Aber erst als der runde Todes- und Geburtstag des Ausnahme-Musikers zu allerlei Gedenkfeiern Anlass gab, begann ich im Archiv zu kramen. Die gefundenen Kontaktbögen erschienen mir allerdings bei der ersten Durchsicht nicht wert, bearbeitet zu werden. Den Anstoß, das Material ein weiteres Mal unter die Lupe zu nehmen, gab dann der Dokumentarfilm: »Jimi & das Fehmarn Festival« von Rasmus Gerlach, Wolfgang Neitzel und Paul Kulms. Denn der Film offenbarte, dass es so gut wie kein durchgehend anschauliches Material über das drei Tage dauernde legendäre Ereignis gab.

Beim Scannen der Negative kamen bruchstückhaft Erinnerungen zurück. Aber erst mit Hilfe der sorgfältig recherchierten Webseite: www.fehmarnfestival1970.com von Olve Strelow, dem es gelungen ist, den Ablauf der geplanten Auftritte zu rekonstruieren – wobei die abgesagten Gruppen in der Mehrzahl sind –, konnte auch ich meine Kontaktbögen entsprechend chronologisch zuordnen. Allerdings musste ich dabei feststellen, dass wahrscheinlich einer, wenn nicht gar zwei Filme, im Getümmel verloren gegangen waren. Offensichtlich sind die chaotischen Ereignisse und das desaströse Ende nicht schadlos an mir vorübergegangen. Anders kann ich mir meine

Amnesie nicht erklären. Fast alles ist dem Vergessen anheimgefallen und bis heute kann ich mich nur aufgrund der Aussagen damaliger Zeitzeugen an die Geschehnisse erinnern. Daher verwende ich großzügig die Originaltöne, die ich auf besagter Webseite und in dem aufschlussreichen Artikel von Sabine Leipertz, NDR 2011 sowie in anderen Quellen gefunden habe.

Ausgerüstet mit 10 TRi-X Filmen und 2 Kodak Farbdiafilmen wurde ich von den Veranstaltern beauftragt, das Festival als Fotografin dokumentarisch zu begleiten. Das aggressive Gehabe der Rocker, das – ob selbst erlebt oder von den Medien beschrieben –, in keiner Berichterstattung fehlt, ist auf meinen Fotos nur in Ansätzen zu erkennen. Am ehesten in der Sequenz beim Warten auf Hendrix, bei der sich Whiskeyflasche und Schlagstock bei ein und derselben Person ein Stelldichein geben (Seite 130-131). Als gefährlich erschienen mir die Möchtegerns anfangs nicht. Ich hatte ihnen Fotos zugesagt. Ein Versprechen, das mir den Zugang zur Bühne erleichterte. Auch wenn ich im Auftrag der Veranstalter fotografierte, war spätestens beim Hendrix-Auftritt klar, wer die Entscheidungsgewalt übernommen hatte. Was das Hendrix-Management an 'Freizügigkeit' noch gestattete – Filmaufnahmen und Tonmitschnitte waren absolut verboten, die Verweildauer der Fotografinnen und Fotografen war auf einen Song beschränkt –, verwalteten dann die selbsternannten Ordner. Sie bestimmten resolut, wer und wie lange jemand auf die Bühne durfte oder wer überhaupt keinen Zutritt bekam.

Nach dem Hendrix-Auftritt machten die Rocker mit ihrer Androhung Ernst und begannen das Organisationsbüro in Brand zu setzen. All die, die in die Festivalgestaltung eingebunden waren, verließen fluchtartig das Gelände. Auch ich gehörte dazu und verpasste so Embryo und Ton, Steine, Scherben, die unter dem Bandnamen Rote Steine erstmalig auftraten. Sicherlich hat dieser überstürzte und unfreiwillige Abgang – einem Verjagen gleich – mit dazu beigetragen, das Festival samt den Ereignissen zu verdrängen. Fühlte ich mich vielleicht mitverantwortlich, weil ich die Veranstalter gut kannte und in ihrem Auftrag gearbeitet hatte? Ein Jahr später fotografierte ich Embryo für ihre Promotion. Ich kann mich nicht erinnern, im Gespräch mit ihnen das Festival erwähnt zu haben – es war wie ausgelöscht.

Heute bin ich froh darüber, diese Dokumentation gemacht und sie Dank des beharrlichen Nachbohrens wiederentdeckt zu haben; hat es doch dazu geführt, dass zwei große sowie diverse andere Ausstellungen mit den Fotografien bestückt werden konnten. Der Anlass, nun ein Buch nachzuschieben, sind für mich nicht nur die Aufnahmen der Musikheroen, vielmehr mag ich die Fotografien, die im Gelände entstanden sind, außerhalb des Bühnengeschehens. Sie erzählen etwas über die Zeit und die Menschen, die damals so hoffnungsfroh nach Fehmarn gepilgert waren und trotz Widrigkeiten verschiedenster Art ihre gute Laune behielten. Ihre Offenheit und Selbstverständlichkeit (auch mir als Fotografin gegenüber) waren ansteckend und spiegelten sich in den Fotos wieder. Hingegen waren die Möglichkeiten sich auf der Bühne frei zu bewegen und um den Musikern gegenüber einen individuellen oder gar nahen Standpunkt einnehmen zu können, beschränkt. Die so entstandenen Aufnahmen der Konzerte, oft mit längerer Brennweite und bei ungünstigen Lichtverhältnissen fotografiert, haftet zwar etwas Austauschbares an, aber natürlich gehören sie in das Buch und bilden sogar den Grundstock der Publikation. Ich bedaure sehr, dass Gruppen wie The Faces mit Ron Wood und Rod Stewart, Peter Brötzmann und Mungo Jerry, als Fotoabzug nicht das Licht der Welt erblicken konnten, weil die unentwickelte(n) Filmpatrone(n) sicher noch irgendwo auf dem musikgeschichtsträchtigen Gelände vor sich hinrottet(n).

Frauke Bergemann, Januar 2015

In 1970 three music enthusiasts from Kiel - Helmut Ferdinand, Christian Berthold and Tim Sievers - wanted to write music history by staging another „Woodstock“ on European soil with the „Love and Peace Festival“ on the Baltic Sea island of Fehmarn. An ambitious goal, as other events of this kind in previous years had raised the bar very high- Monterey, Altamont, Isle of Wight. Legendary Festivals, during which flower children celebrated themselves and their ideals of love and peace. Big names like Jimi Hendrix, Ten Years After, Canned Heat, Colosseum, Ginger Baker's Air Force, Sly & The Family Stone, Procol Harum, Mungo Jerry and the Faces were meant to motivate hippies to travel from all across Europe to experience these famous bands live in concert. A music festival of this scale had previously been unknown in Germany. The organizers had no idea of how to run a music circus of this size and the whole organization of the event was a disaster, starting with the financial background. Moreover, neither catering for the artists nor food for the audience was a safe issue; the large, dry tents for sleeping were too far away from the stage to be useful. When a biker gang from Hamburg took over control at the entrance gates as well as around the stage, both the audience and the organizers were terrified. Initially, the so-called „Prügelperser“ had been hired as security - not quite a sign of political sensitivity by the organizers. So when the bikers took over, things turned from bad to worse. Also, the setting of the stage did not take into account the direction of the wind (it faced towards the sea and the sound was „blown away“ from the audience). Only one thing cannot be held against the organizers: the meteorological uncertainties of the island - September was unexpectedly cold and wet. Hence, a beautiful idea was lost in rain and chaos.

Today, the Isle of Fehmarn decorates itself with a Jimi Hendrix memorial stone and the true legend of being the place where the guitar god had the last performance of his life. Attempts to establish the festival as a permanent annual event have failed so far as the administration of Fehmarn rejects the idea due to environmental issues. But the idea of establishing a museum in one of the barns will be continued.

Some years ago, when I mentioned to the artist Christian Rothman that I had photographed Jimi Hendrix during his last concert, he began to regularly urge me to show the photos. But it was only when the 40th anniversary of the death of this exceptional artist gave rise to all sorts of commemorations that I finally started to search my archives to locate the negatives. The contact sheets I found looked worthless at first sight to consider working with them. After watching the documentary „Jimi & das Fehmarn Festival“ by Rasmus Gerlach, Wolfgang Neitzel and Paul Kulms, I decided to look at the material once again, because the film had revealed that virtually no photographic material (covering all 3 days) of the legendary event existed.

While scanning the negatives, tiny fragments of memories kept coming back. But only with the help of the carefully researched web page: www.fehmarnfestival1970.com by Olve Strelow, which managed to reconstruct the sequence of planned appearances – the cancelled groups being the majority – I was able to put my contact sheets into chronological order. I realized however, that one or maybe two rolls of film were missing and must have been lost during the event. The chaotic events and the disasters at the end have obviously taken their toll on me as well. I cannot explain my amnesia otherwise. Almost everything has fallen into oblivion and until today, everything I remember, I remember only on the basis of reports from other eyewitnesses. Hence, I use only quotes from other people, sources found on the website by Olve Strelow as well as snippets of a radio feature by Sabine Leipertz produced for the NDR in 2011.

Equipped with 10 TRi-X film and 2 Kodak color films I had been commissioned by the organizers to document the festival as a photographer. The aggressive behavior of the rockers,

often described by other media, can only partly be seen in my photos - most likely in the sequence while waiting for Hendrix, with one of them holding a whiskey bottle in one hand, and the baton in the other. (page 130-131). These „wannabes" initially did not appear to be too dangerous to me – I had promised them photos. A promise that made it very easy for me to access the stage. During the Hendrix performance though, it quickly became very clear who had the say. The Hendrix management had strictly forbidden any film or sound recordings and photographers were only allowed on the side stage for one song. A request which the self-proclaimed security guards followed without any compromise. It was their decision who was allowed on stage and who was denied access.

After the Hendrix performance the bikers turned their threats into reality and set the organizers caravan on fire. Everyone involved in the administration of the festival fled from the festival site. I was one of them and missed the performances of Embryo and Ton, Steine, Scherben who played their very first concert under the name of „Rote Steine". This hasty and involuntary departure – almost like being chased away – must certainly have helped to wipe out my memories. Maybe I felt responsible as well, because I had known the promoters and had worked on their behalf? A year later I photographed Embryo for their promotion and I cannot remember having mentioned the festival in conversation with them – it was completely wiped out.

Today, I am happy to have made this documentary and that I rediscovered the material thanks to ongoing requests – two large and some smaller exhibitions have been the result and featured my photographs. The reasons to produce this book are not only the photographs of the artists onstage, but rather the ones from the festival area showing the visitors and surroundings. They tell a story about the time and about people who went on a pilgrimage to Fehmarn, and kept their good spirit despite countless unpleasant situations and obstacles. Their openness and naturalness (as well towards me as a photographer) were catching and are reflected in the photos. However, the possibilities to move freely onstage and to get an individual or even close view of the musicians were rather limited. The resulting photos of the concerts, mostly shot with a longer focal length and in very low light conditions are not completely satisfying but of course they belong in the book and they form the basis of this publication. I very much regret that photos of the Faces (with Ronnie Wood and Rod Stewart) as well as Peter Brötzmann and Mungo Jerry, have never seen the light of day because the undeveloped film cartridges are surely still rotting away somewhere on the historical festival site.

Frauke Bergemann, January 2015



Teil I
Fans und Ordner



Nachdem wir fast den gesamten Weg von Puttgarden bis zum Festivalgelände gelaufen waren, sind wir völlig fertig in dieses Chaos hinein gelaufen, haben es aber niemals bereut. Es war trotz des Wetters einfach ein Traum. Super Stimmung, tolle Musik und das ganze Drumrum war für uns 'Provinzler' einfach der Hammer. Unsere nassen Schlafsäcke und Klamotten haben wir einfach dadurch versucht zu trocknen indem wir durch den Sturm rannten, …

Günter Wagner www.fehmarnfestival1970.com



Wir sind mit dem Bus bis nach Burg auf Fehmarn gefahren, das müßte am 3. September gewesen sein. Von dort sind wir den Rest gelaufen (!). War aber relativ einfach, man mußte nur der Masse folgen, da sind ganze Karavanen hingepilgert, es ging teilweise auch querfeldein über Äcker und Wiesen. Wir hatten zunächst überlegt, ohne Eintritt zu zahlen, über den Zaun zu klettern, aber die Rocker waren wirklich SEHR brutal. Die haben die Leute mit Ketten wieder über die Zäune zurückgeprügelt. Ich hab selber gesehen, wie einer ne Kette auf den Kopf gekriegt hat, wir haben uns dann doch lieber eine Karte gekauft.

Gunni www.fehmarnfestival1970.com



Freitag war es stürmisch und es regnete ununterbrochen. Um die Mittagszeit strömten die Besucher massenhaft zu Fuß auf das Festivalgelände, wo sie die 'Eingangskontrolle' der alkoholisierten und mit Ketten und Messern bewaffneten Rocker über sich ergehen lassen mussten. Leute wurden getreten und verhöhnt, Autos mit Tritten beschädigt, von den Besuchern mitgebrachter Alkohol von den selbsternannten 'Ordnern' konfisziert.

www.fehmarnfestival1970.com



Wir sind gerufen worden, um den Ordnungsdienst zu machen. Wir sind von Hamburg Horn los, da haben wir uns gesammelt, so ca. 180 bis 200 Leute, und sind mit Bussen und Motorrädern im Konvoi hier hochgefahren ... Es war ja schön voll, es war Chaos, so richtig, wie es in den siebziger Jahren eben war.

Bernd Blankenburg, Rocker *Fehmarn-Festival-Research-Group: Paul Kulms/Wolfgang Neitzel/Rasmus Gerlach*



Die Rocker kamen an und haben das Pressezentrum besetzt und alles kurz und klein geschlagen. Dann haben sie sich die Kneipe von Störtebecker, dem Campingplatzbetreiber, vorgenommen und haben da alles kurz und klein gehauen. Wir haben die Polizei gerufen und dann haben die die Polizisten verprügelt und sind wieder abgehauen. Das war der Status am Donnerstag.

Christan Berthold, Veranstalter *Fehmarn-Festival-Research-Group: Paul Kulms/Wolfgang Neitzel/Rasmus Gerlach*



Fehmarn war unser erstes Festival und wir haben gedacht, das wird bestimmt ein tolles Festival: wer da alles spielt, große Stars und wir sind auch dabei. Wir waren also sehr euphorisch und sind die 1000 km von München nach Fehmarn mit unserem VW-Bus in einem Turn durchgefahren. Wir kamen abends im Dunkeln auf Fehmarn an, und es war ein fürchterliches Wetter: Regen und Sturm. Wir wurden gleich von einer Horde Rockern in Empfang genommen, die den Bus umringten. Wir sagten, wir sind Embryo und sollen hier spielen. Der VW-Bus hatte ja damals rund um das Dach so eine Rinne. Daran haben sich die Rocker festgekrallt und mit Ketten auf die Leute vor uns eingeschlagen, damit die uns Platz machen sollten. Wir waren total schockiert und haben gerufen: Spinnt ihr? Hört auf! Aber die waren besoffen und haben überhaupt nicht reagiert. …

Christian Burchard, EMBRYO jimi hendrix und der sturm auf fehmarn, kulturbuch bremen 1997



Am Eingang zum Festival-Gelände abrupter STOP an der Schranke. Die freundlichen, zuvorkommenden, liebenswürdigen und hilfsbereiten Ordner von den Hamburger Hell-Angels hauen uns erst mal eine dicke Dülle in unsere Motorhaube, heißen uns aufs herzlichste Willkommen und wollen unseren MERCEDES umkippen …

Walter Westrupp (Witthüser&Westrupp) www.computopia.de

Die Rocker und das Wetter haben uns das Genick gebrochen. Unser Motto 'Love & Peace' war sehr ernst gemeint und nicht nur so´n Schnack. … Das Dritte war unsere organisatorische Unerfahrenheit.

Christan Berthold, Veranstalterr Fehmarn-Festival-Research-Group: Paul Kulms/Wolfgang Neitzel/Rasmus Gerlach





Das war mehr ein visuelles Konzert denn ein akustisches. Die Anlage war wirklich klein, nichts im Vergleich zu heute. PA-Türme gab es ja nicht. Die Lautsprecher hingen oben an Holzpfählen und waren gar nicht dafür geeignet, so einen großen Platz zu beschallen. Und wenn Sturm auf Fehmarn ist, dann ist das auch Sturm. Du kannst gegen den Wind brüllen und hörst trotzdem nichts und so war das mit der Musik natürlich auch. Auf der Bühne war es dann zeitweise wohl auch richtig gefährlich. Einige Musiker haben Stromschläge bekommen, weil alles nass war. Auch deshalb haben dann einige Bands ihre Gigs abgesagt.

Fiete Sabine Leipertz, NDR.de



Seit Jahren hält sich hartnäckig das Gerücht, eine Abordnung der Hamburger »Hells Angels« habe sich unter massiver Bedrohung der Veranstalter selbst als Ordner eingesetzt und später randaliert. Die »Hells Angels« entstanden aber erst 1973. Deren Vorgänger waren die »Bloody Devils«. Die Rocker mischten das Festival auf, es gab Verletzte und am letzten Festivaltag gingen zu Rio Reisers – damals hießen Ton Steine Scherben noch Rote Steine – »Macht kaputt, was euch kaputt macht« die Container der Veranstalter in Flammen auf.

Sabine Leipertz, NDR.de

Die Stimmung war hervorragend, die ganze Vibration, alle waren voller Erwartung und es gab dieses Wir-Gefühl. Wir gingen damals ja auch auf Demos gegen den Vietnam-Krieg, und die Solidarität unter den Leuten war riesig. … Ich kann das ruhig erzählen. In meiner Clique wurden jede Menge Joints geraucht. Und ich schätze mal, dass mindestens die Hälfte der Besucher bekifft war. Deshalb hat man wahrscheinlich auch das Wetter und die widrigen Umstände besser ausgehalten.

Wolfgang Klockmann *Sabine Leipertz, NDR.de*

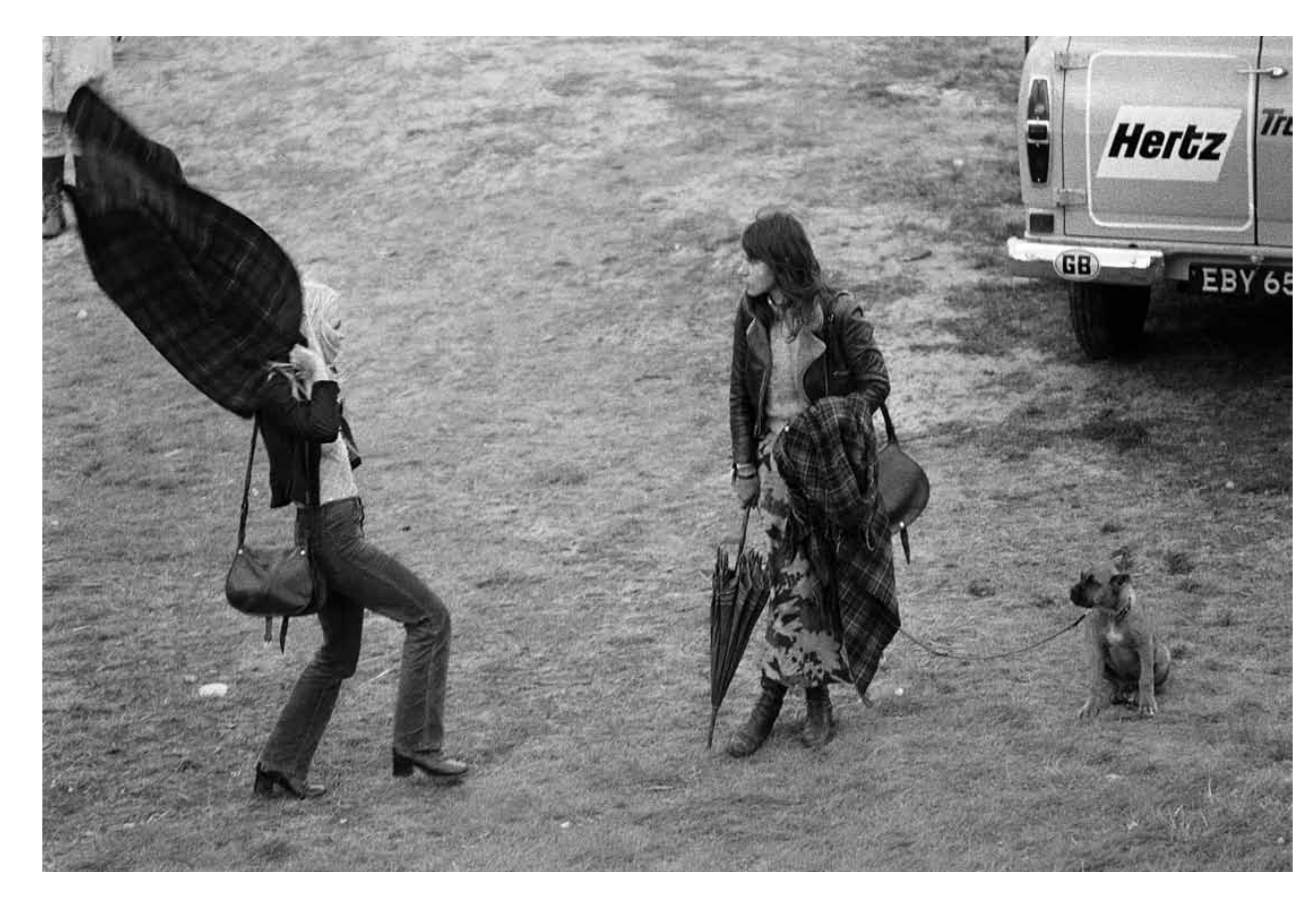




Besonders eindrucksvoll war das unerwartet schlechte Wetter, das sich über das ganze lange Wochenende hinzog und das zur Folge hatte, dass die Zuhörer vom ersten Augenblick an durchnässt wurden und nie wieder trocken geworden sind. Und die Temperaturen waren auch nicht so, dass man es leicht ertragen konnte; so dass die Zuschauer alle in nassen Klamotten auf´m nassen Fußboden oder im Gras saßen und keine Möglichkeit hatten sich in irgendeiner Form wohlzufühlen. Die Begleitumstände waren äußerst widrig und man hätte sagen können, dass die erwartete Folge daraus hätte sein können, dass daraus Aggressionen entstehen. Das war nun zur Überraschung vieler ganz anders, dass unter schlechten Bedingungen auf merkwürdige Weise sich alles friedlich gestaltete.

Lutz Mahlerwein, Journalist, damals Jugendsendung Radio Bremen *Fehmarn-Festival-Research-Group: Paul Kulms/ Wolfgang Neitzel/Rasmus Gerlach*





Zum Glück hat es ja gestürmt und geregnet sonst hätten wir Probleme gehabt mit der Feuerwehr; denn wir hatten ja nur ein kleines TSF, ein kleines Feuerwehrfahrzeug und ein paar Trockenlöschgeräte und sonst nichts!

Wehrführer Johannes Störtenbecker, verantwortlich für das Festivalgelände, *Film »Jimi & das Fehmarn Festival«*

Das ganze Festival hatte einen sehr merkwürdigen Charakter. Ich fühlte das damals so richtig, weil diese Musik kam ja aus den späten 60´zigern und als das Jahr 1970 anfing, war auf einmal alles anders: Fehmarn war das erste Festival mit dem neuen Feeling oder es war das letzte von der anderen Art. Plötzlich fingen sich alle in Jeans Jacken und Parkas zu kleiden. Das war in den 60´zigern anders!

Uli Jon Roth, mit 15 als Fotoreporter dabei, Gitarrist bei den »Scorpions« *Fehmarn-Festival-Research-Group: Paul Kulms/ Wolfgang Neitzel/Rasmus Gerlach*

Five hippies arrived in a classic Renault 4CV from our commune in Jutland, Denmark to this Mother of later North European openair festivals. Thanks a bunch for letting us experience JIMI the ultimate last time! Everything was LEGENDARY, from the fowl weather and technical problems over logistic chaos and harassing Neanderthal-rockers to the looting and burning down and the blue police lanterns. As always the music is a healing force.

KNUS from Aarhus, Denmark *www.fehmarnfestival1970.com*





Teil II
Bands



Hammerhart auch der Auftritt von AARDVARK, die hatten es wirklich schwer weil alles auf Jimi wartete und für viele waren die anderen Bands nur Beiwerk.

Günter Wagner www.fehmarnfestival1970.com

AARDVARK Stan Aldous . bass; Frank Clark - dr; Steve Milliner - keys; Dave Skillin - voc



Ursprünglich für Freitag geplant, aber wegen des starken Regens auf Samstag verschoben, betraten schließlich die Mitglieder der legendären GINGER BAKERS AIRFORCE die Bühne. Ihr Konzert wurde eines der Highlights des zweiten Tages. Das Line-Up dieser, zu Unrecht, oft völlig übersehenen "Supergroup" hatte sich gegen Ende des Jahres 1970 stark von der Urformation entfernt. Steve Winwood, Rick Grech und Chris Wood hatten die Gruppe im Frühjahr 1970 verlassen. Saxophon spielten neben Graham Band nun die neuen Mitglieder Steve Gregory und Bud Beadle, am Bass war Colin Gibson, Neemoi (Speedy) Acquaye bediente die afrikanischen Percussions und Aliki Ashman sowie Diane Stewart sangen.

www.fehmarnfestival1970.com

GINGER BAKERS AIRFORCE Ginger Baker - dr; Denny Laine - git; Graham Bond - voc, keys; Steve Gregory & Bud Beadle - sax; Colin Gibson - bass; Neemoi Acquaye - perc; Catherine James, Aliki Ashman & Diane Stewart - voc



My first memory is of the flight, a chartered(?) Lufthansa plane full off musicians, some of the world's best heading for the festival, across from us was Sly and the Family Stone. Speedy (links) had with him a large stick and he spent some of the flight banging the stick up and down the aisle annoying them with *»I am real African you are not«* (also annoying us!). …

Aliki Ashman (linkes Bild) *www.fehmarnfestival1970.com*





… Next was a train, again full of the musicians, we were in a carriage with Carmine and Jeoff, I believe they were then Cactus. After checking into the hotel, we had to get ready for the festival, cars arrived to take us, we were supposed to headline the first night, instead, in the rain and wind we were driven to the middle of nowhere! Completely lost and not returned to the hotel until it was too late! The next day Jimi and the other bands arrived, our gig time was changed. …

Aliki Ashman www.fehmarnfestival1970.com







Wenn jemand sagt, das IOW (Isle of Wight) Festival sei eine Katastrophe gewesen, dann hätten sie nach Fehmarn kommen müssen! Ich war unterwegs nach Schweden, um eine Freundin von mir zu treffen. Auf halbem Wege kehrte ich um, und traf mit den britischen Folkrockern FOTHERINGAY (mit Sandy Denny) zusammen, fuhr mit Ihnen nach Fehmarn und wurde dort promt als Stagehand angeheuert. Fehmarn hatte ein gutes Line-Up, aber dort herrschte nur Chaos. Wer auch immer diese Bühne gebaut hatte war ein Idiot. Es gab stärkste Stürme und das Wasser wurde quasi vom Meer auf die Bühne gefegt. Alles war naß und Sandy Denny bekam immer wieder Stromschläge vom Mikrofon.

Ford Crull, damals 17, Assistant Stage Manager *www.fehmarnfestival1970.com*



Wir werteten das (Fehmarn Love & Peace Festiva) als ein Ereignis, mit dem wir vor die Erwachsenenwelt treten und sagen konnten: Seht mal, so kann man es auch machen; es muss nicht immer Krieg sein, es müssen nicht immer Bomben geschmissen werden, es muss nicht immer geschossen werden, sondern man kann auch auf engem Raum mit vielen Leuten unter widrigen Bedingungen friedlich miteinander umgehen.

Lutz Mahlerwein, Journalist, damals Jugendsendung Radio Bremen *Fehmarn-Festival-Research-Group: Paul Kulms/ Wolfgang Neitzel/Rasmus Gerlach*



KEEF HARTLEY BAND



CANNED HEAT Bob Hite - voc; Harvey Mandel - git; Antonio de la Barreda (aka: Tony Olav) - bass; Adolfo (Fito) De La Parra - dr





Teil III
Jimi Hendrix



... dass die Veranstalter laufend etwas anderes zu der Verzögerung erklärten. Zum Beispiel würde Jimi erst auftreten, wenn alle Zelte in einem bestimmten Bereich abgebaut sind. Das hat dazu beigetragen, dass sich die Stimmung extrem gegen Jimi gewandelt hatte. Da ich mir direkt am Zaun einen Platz gesichert hatte musste ich mich, wenn ich mal pinkeln wollte, durch tausende Fans, welche auf der 'abgefuckten' Wiese standen oder saßen, durchschieben. Mein Freund musste dann mit viel 'Mühe' meinen Platz sichern. Wenn er dann pinkeln ging, war's dann umgekehrt.

Mani www.blues-mani.de



Max Pax, war in die Veranstalterbaracke gegangen, um die Gage abzuholen. Dort hatte man ihm 150 DM Fahrtkosten und einen Scheck über 2.000 DM in die Hand gedrückt. Max hatte wohl den richtigen Riecher oder vielleicht hatte man es ihm auch gesagt, Jedenfalls versteckte er das Geld im Strumpf. Vor der Baracke wurde er von Rockern gefilzt, und die hätten ihm alles Geld abgenommen. … Für uns galt dann nur noch: ab in den Bus und nichts wie weg. In dem Moment wurde mir klar, das der Scheck nicht gedeckt war …

Christian Burchard, EMBRYO jimi hendrix und der sturm auf fehmarn, kulturbuch bremen 1997

Die einzige Reliquie von diesem Festival ist ein Original-T-Shirt aus der Zeit. Mit **Love and Peace Fehmarn** drauf. Das war damals unser Ordner-Ausweis. … Ich stand damals auf der Bühne als Jimi Hendrix anreiste, kannte ihn kaum. … Jimi Hendrix wollte sicher sein, dass er sein Geld auch kriegt, deshalb hat er sich hinter der Bühne erst mal einen Koffer mit Bargeld geben lassen … Als er den Koffer einem Vertrauten gegeben hatte, trat er auf. Sein Auftritt war für meine Ohren damals ungewohnt. Ich fand zu der Zeit die Beatles-Musik interessanter. … Es war so viel los. Wir Ordner mussten damals über Wochen unserem Geld hinterherlaufen. Wir waren eben nicht so schlau wie Jimi Hendrix.

www.hendrix-fans.de



Bevor Jimi zu spielen begann regnete es. Da stand er auf der Bühne und schaute zum Himmel streckte eine Hand nach oben und rief: *»No more rain«*. In dem Moment hörte der Regen auf Jimi begann zu spielen und die Sonne brach durch die Wolken. Auf einmal war alles verzaubert.

Rainer Dubois *www.fehmarnfestival1970.com*



… I was shocked to read that only 15-20.000 people were in the audience …

… from the photos it looks like so many more people were there.

JDB from USA *www.fehmarnfestival1970.com*

Hendrix' Auftritt verfolgten wir gebannt. Mehr als anderthalb Stunden lang spielte er: Hey Joe, Voodoo Chile oder Purple Haze, aber nicht nur seine Megahits. Jimis Gitarrenstil war einmalig. Indem er Akkordfolgen und Melodien in schnellem Wechsel und beinahe gleichzeitig spielte, machte er einen Rhythmusgitarristen überflüssig und übernahm einfach beide Parts, Solo und Rhythmus, in einer Person. Das machte den Klang seines Spiels unverwechselbar. Es war ein langer, ein großartiger Auftritt. Das Warten hatte sich trotz allem gelohnt.

Karl-Heinz Körner

»We can make it together«, sagte er und dann hat er gespielt. Eine Stunde war Vertrag und eins-zwanzig hat er gespielt. Ruhig, melancholisch war er, aber nicht das, was manche ihm in den Mund legen wollen: Das man merken müsste, wie kaputt er schon ist. Alles Unfug! Die haben ja Interviews am Stein gemacht, neben dem 'Dania Hotel'. Er war ja bei den Fallschirmjägern und dann ist er da (auf dem Fahnenmast) mal eben aufgeentert.

Werner Bahr, Festivalarchivar *Film »Jimi & das Fehmarn Festival«*

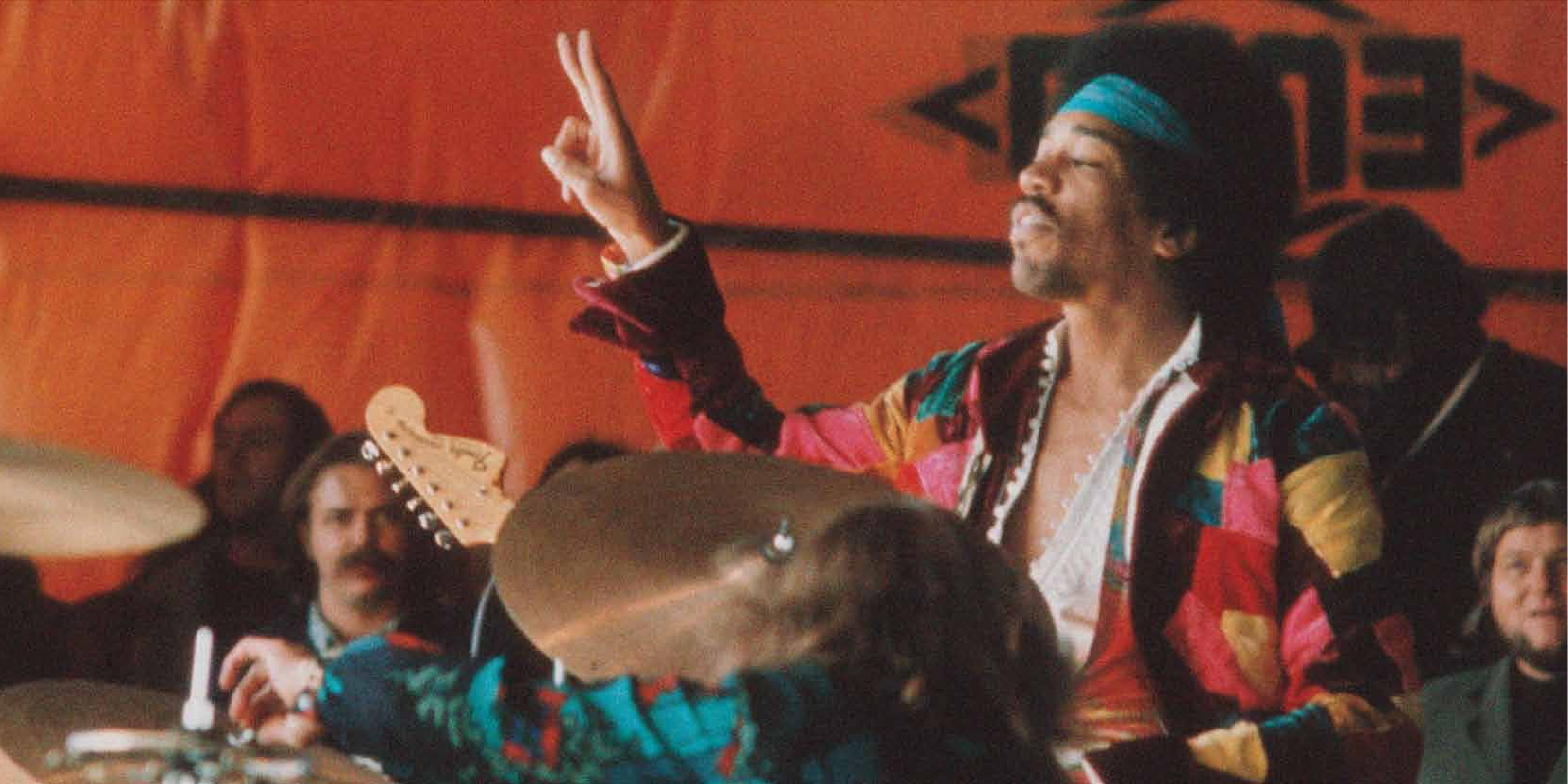






Als Jimi Hendrix am letzten Tag bei strahlendem Sonnenschein doch noch auftrat, waren die misslichen Begleiterscheinungen – reihenweise abgesagte Bandauftritte wegen des schlechten Wetters, und die als gewalttätig empfundene Präsenz der als Wachpersonal eingesetzten Rocker –, jedoch wie weggeblasen und der Trip auf die Insel blieb den meisten als unvergessenes Musikhighlight in Erinnerung. Es sollte das letzte große Konzert dieses kreativen und innovativen Künstlers sein, der von vielen Musikkritikern als der beste Gitarrist der Welt geschätzt wurde, bevor er eine Woche später 27-jährig am 18. September 1970 unter tragischen Umständen in London starb.

Sabine Leipertz, NDR.de





Jimi James Marshall **Hendrix**
*** 27. November 1942**
+18. September 1970